

Frieda Pels, geborene Maass, geboren am 7. April 1872 in Friedeberg/ Neumark, wohnhaft in Magdeburg, Große Marktstraße 16, deportiert am 25. November 1942 nach Theresienstadt, tot am 25. März 1943 in Theresienstadt.

Was wissen wir von ihr?

Als Frieda Maaß (Maass) in Friedeberg in der Neumark (heute: Strzelce Krajeńskie) geboren wird, ist der etwa 6000 Einwohner umfassende Ort eine brandenburgische Kreisstadt im – zum Regierungsbezirk Frankfurt/Oder gehörenden – Landkreis Friedeberg. Es gibt eine kleine jüdische Gemeinschaft (ca. 190 Personen) in Friedeberg, zu der Familie Maaß gehört, wenige Katholiken und eine große protestantische Mehrheit. Über die Eltern von Frieda Maaß, überhaupt zu ihrer Herkunftsfamilie ist bisher nichts bekannt. Auch wann Frieda nach Magdeburg kommt, ob allein oder mit ihrer Familie, war bisher nicht zu erfahren.

In Magdeburg lebt seit 1891 der Emdener Joseph Pels (geb. 13. März 1861 in Emden). Seine Eltern sind der Kaufmann Nachmann Pels und Friederike Pels geborene Tachau. Josef Pels wohnt mitten in der Altstadt (Bandstraße 6) und arbeitet als Geschäftsführer, wie es im Adressbuch 1892 heißt. Ein Jahr später liest man dort, er habe eine Schneiderei eröffnet: „Herrenmoden – Anfertigung nur nach Maß“, Breiter Weg 171. Schneidermeister Joseph Pels und Frieda Maaß heiraten irgendwann um 1895 außerhalb von Magdeburg. Privat wohnt das Paar Albrechtstraße 8 und ab 1898 Olvenstedter Straße 69. Zwei Kinder werden geboren, Nicolaus (geb. 25. Juli 1897) und Erika (geb. 13. November 1900). Weil die Eltern von Joseph Pels nicht mehr leben, wohnt im Haushalt der jungen Familie auch die 10 Jahre jüngere Schwester von Joseph Pels, Hanna (geb. 10. März 1871 in Emden). Sie ist Lehrerin von Beruf. Am 14. Februar 1900 heiratet sie den Rotterdamer Kaufmann Bernhardus Benima und geht mit ihm in seine Heimat.

Bis 1909 hat Familie Pels ihr Geschäft am Breiten Weg, die letzten acht Jahre in der Nummert 41. Dann wohnt und arbeitet sie in der Jakobstraße 51, nahe dem Alten Markt. Im Adressbuch wirbt sie um neue Kunden: „Vornehme Herren- und Damenschneiderei“ wird angeboten. Das heißt, sie hat ihr Angebot erweitert, schneidert jetzt auch für Damen – ob Frieda Pels dafür zuständig ist? Die Schneiderei besteht auch während des Ersten Weltkrieges, doch am 19. Januar 1918 stirbt der erst 56 Jahre alte Joseph Pels. Ein schwerer Einschnitt für die ganze Familie. Frieda Pels führt als nunmehrige Inhaberin das Geschäft weiter, unterstützt von den beiden Kindern, die beide das Schneiderhandwerk erlernt haben. Allerdings geht Nikolaus später nach Leipzig.

Erika Pels lernt den katholischen Auktionator Julius Sander (geb. 7. 10. 1892 in Büttstedt bei Mühlhausen/Thür.) kennen, den sie am 11. August 1921 heiratet. Erika und Julius Sander wohnen mit Mutter Pels gemeinsam im Haus Jakobstraße 51, wo auch ihre ersten drei Kinder geboren werden, Eva-Maria (geb. 3. 7. 1921), Georg-Joseph (geb. 8. 7. 1922) und Franz-Rudolf (geb. 5. 5. 1926). 1933 ziehen sie um, wohnen für kurze Zeit am alten Brücktor 11 und dann Johannisbergstraße 4. Am 10. 2. 1936 wird dort die jüngste Enkelin von Frieda Pels geboren, Stefanie Bertha Albine Sander. Es ist gut vorstellbar, dass die inzwischen 64jährige Frieda Pels ihre Tochter bei allen familiären Aufgaben und Belastungen unterstützt hat. Andererseits übernimmt der Schwiegersohn aber auch die materielle Fürsorge für sie, sogar eine Lebensversicherung schließt er für sie ab. Gemeinsam ziehen Großmutter und Tochterfamilie 1938 auch in das Haus Große Marktstraße 16, das Julius Sander zwei Jahre zuvor erworben hatte. Er richtet dort sein Geschäft für An- und Verkauf ein, das er seit 1933 führt, weil er als Ehemann einer jüdischen Frau keine Berechtigung als Auktionator mehr hat. Erschüttert muss Frieda Pels miterleben, dass Tochter Erika und Schwiegersohn Julius Sander im Februar 1942 von der Gestapo verhaftet und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt werden. Gemeinsam mit der inzwischen 21jährigen Enkelin Eva-Maria kümmert sie sich um den Haushalt und besonders um die erst sechsjährige Stefanie. Nach sechs Monaten kommen Tochter und Schwiegersohn frei, aber die Tochter wird am 29. August 1942 erneut von der Gestapo verhaftet und am 12. September 1942 in das KZ Ravensbrück verschleppt (Häftlingsnummer 13 798), von wo sie im Oktober nach Auschwitz deportiert wird. Am 30. Oktober erfährt die Familie, Erika sei in Auschwitz schon am 23. Oktober verstorben, an „Lungenentzündung“.

Einen Monat danach wird Frieda Pels selbst deportiert, nach Theresienstadt, wo sie nur vier Monate später auf Grund der dort herrschenden Zustände stirbt. Was aus ihrem Sohn Nikolaus wird, ist nicht bekannt.

Ihr Schwiegersohn Julius Sander und seine Kinder erleben in Magdeburg die Bombennacht des 16. Januar 1945 mit, in der ihr Haus völlig zerstört wird. Bis zum Kriegende wohnen sie in einer Gartenlaube und gehen nach 1945 zuerst zu Verwandten nach Hannover und dann in die USA.

Schwägerin Hanna Benima in Rotterdam, die Schwester ihres verstorbenen Mannes, war schon 1935 verstorben, doch deren ganze Familie, Mann und beide Kinder sowie weitere Verwandte, werden von den Nazis in den Tod geschickt.

Informationstand Oktober 2018

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Landeshauptarchiv Magdeburg; ITS Bad Arolsen; Stadtarchiv Emden; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Text verfasst von der städtischen Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.